

# Auch Tiere leiden unter Hitze

Nabu bittet Naturfreunde, eine Vogel- oder Insektenränke zu bauen

Weserbergland – Hitzeperioden machen nicht nur Menschen, sondern auch den Tieren zu schaffen: nach einer kurzen Verschnaufpause erreicht uns bald schon die nächste Hitzeperiode. Nicht nur Menschen entwickeln Strategien, um die extremen Temperaturen besser zu verkraften. Auch Tiere halten tagsüber Siesta, spazieren durch schattige Wälder oder nehmen gern ein kühles Bad. Besonders wichtig ist es, bei allen Aktivitäten genug zu trinken.

Um unbeschadet die hohen Temperaturen zu überstehen, haben einige Tiere eigene Tricks entwickelt. Fell und Federn sind nämlich nicht optimal, um Hitze abzuleiten. Füchse und Hunde hecheln, um sich Abkühlung zu verschaffen, denn sie haben keine Schweißdrüsen und sorgen durch Verdunstung für Abkühlung. Sogar viele Vogelarten hecheln, wenn ihnen zu heiß ist.

Der Storch hingegen hat ein eher anrüchiges Kühlsystem entwickelt: Als Sonnenschutz benutzt er flüssigen Kot, mit dem er seine Beine beschmiert. Deshalb erscheinen die Beine der Störche an heißen Sommertagen oft weiß. Das im Kot enthaltene Wasser entzieht beim Verdunsten dem Körper Wärme.

Der Feldhase hat dagegen eine körpereigene Klimaanlage, die über die langen Oh-



**Mensch und Tier sind sich oft gleich:** Bei der Sommerhitze gönnen sich nicht nur die Stare gern eine Abkühlung.

ren funktioniert: Er benutzt seine Löffel als Hitzeableiter. Ansonsten machen die meisten Wildtiere genau das, was die Menschen auch gerne tun oder tun würden: Sie halten tagsüber Siesta in Höhlen oder im kühlen Wald und gehen baden.

Rothirsche und Wildschweine suchen sich mit Wasser gefüllte Gruben – man spricht hier vom Suhlen. Die Schlamm-packung wehrt lästige Insekten ab und schützt die Haut vor Austrocknung. Hirsche nehmen an heißen Tagen gern ein Bad in tiefen Gewässern.

Rehe hingegen meiden selbst bei allergrößter Hitze das Wasser, sie suchen lieber Abkühlung im schattigen Wald und bewegen sich tagsüber wenig.

Eine einfache Methode um Hummeln, Bienen und Co. schnell, nützlich und vor allem einfach „unter die Flügel zu greifen“, ist das Aufstellen einer Insektenränke. Doch das Wasser wird nicht nur als Durstlöscher, sondern auch zum Bau der Nester benötigt. Die Suche nach dem kühlen Nass gestaltet sich oft als schwierig. Ist das Wasser erst entdeckt, gilt es dort einen si-

cheren Landeplatz zu finden. Die Gefahr des Ertrinkens kann die Insekten an der Wasseraufnahme hindern.

„Genauso wie wir Menschen müssen auch Vögel trinken“ sagt Britta Raabe. Zurzeit gehen viele Telefonate von besorgten Naturfreunden in der Nabu-Regionalgeschäftsstelle ein, dass Vögel aufgefunden werden, die leblos und müde erscheinen, sich nicht von der Stelle bewegen und apathisch wirken. „Sie leiden wie wir unter Wassermangel“, vermutet die Geschäftsstellenleiterin und bittet: „Installieren Sie

eine Vogelränke oder ein Vogelbad auf ihrem Balkon oder in ihrem Garten.“ Wichtig ist, dass die Vogelränke immer sauber gehalten wird. Dazu muss das Wasser täglich gewechselt und am besten noch die Ränke mit heißem Wasser überbrüht werden, um Keime zu töten“, legt Raabe ans Herz. Sobald tote oder kranke Vögel im Garten gefunden werden, muss der Badebetrieb eingestellt werden. Damit die Vögel keiner Katze zum Opfer fallen, sollte das Vogelbad in mindestens anderthalb Metern Höhe angebracht werden.